

Eßlinger Zeitung

›Startseite Region Kultur regional

KULTUR REGIONAL

17.11.2015

Gesungener Trost

ESSLINGEN: „Deutsches Requiem“ von Johannes Brahms mit dem Vocalensemble



Von Rainer Kellmayer

Durch die schockierenden Ereignisse in Paris bekam die Aufführung des „Deutschen Requiems“ von Johannes Brahms durch das Esslinger Vocalensemble eine bedrückende Aktualität. Im Eingangsbereich der Stadtkirche war zum Gedenken an die Opfer der Anschläge eine Kerze aufgestellt und ein Plakat mit der Botschaft: Wir trauern mit Paris. Ganz im Zeichen des Trostes stehen auch die Eingangsworte von Brahms' Requiem: „Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden“.

Brahms schrieb nicht eine Totenmesse im üblichen Sinn - er stellte das Mitfühlen mit den Hinterbliebenen in den Mittelpunkt. Der Komponist war ein sehr gläubiger Mensch, der täglich in der Bibel las. Aus dieser Geisteshaltung heraus stellte er für sein Requiem Texte des Alten und Neuen Testaments zusammen und vertonte sie mit einer von Ernst, Würde und Zuversicht getragenen Musik. Dieser menschliche Ton wurde vom Vocalensemble bei der Aufführung am Volkstrauertag gut getroffen.

Beeindruckend war bereits der erste Choreinsatz nach verhaltener Orchestereinleitung. A cappella, in hauchzartem Pianissimo erzeugten die Choristen eine intensive Spannung, die emotional berührte und unter die Haut ging. Jens Paulus legte einen Schwerpunkt auf differenzierte Lautstärkegrade. Immer wieder baute er aus dem Piano heraus lineare dynamische Steigerungen auf, die in gewaltige Klimaxe mündeten. Und wenn der Chor in „Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit“ oder „Der Tod ist verschlungen“ in mächtigem Forte auftrumpfte, so blieb der Klang doch immer auf nobler Spur.

Zuverlässige Orchesterbegleitung

Geschmeidig ertönte „Wie lieblich sind deine Wohnungen“, und die klar markierten fugierten Einsätze machten „Herr, du bist würdig zu nehmen“ zu einem dramatischen Höhepunkt. Mit überlegter Klangregie

fand Paulus die Balance zwischen Tiefgründigkeit und fließender Bewegung der Musik.

Die von Konzertmeister Mathias Neundorf angeführte Sinfonia 02 stützte die Vokalist*innen zuverlässig mit durchsichtigem Instrumentalgrund. Besonders beeindruckten die Pianissimo-Passagen, die einen hohen Spannungsgrad erreichten. Doch auch wenn das Orchester mit vollem Bläserinsatz dramatische Intensität erzeugte, blieb das Stimmgeflecht stets durchhörbar, verlor der Klang nie an Qualität.

Ins Zentrum seines „Deutschen Requiems“ stellte Johannes Brahms die vielfältigen Chorpartien. Demgegenüber sind die Gesangssolist*innen eher zurückhaltend eingesetzt. Mit strahlendem Sopran legte Alice Fuder in „Ihr habt nun Traurigkeit“ eine helle Leuchtpur. Der Bariton Bernhard Hartmann artikulierte „Herr, lehre doch mich“ gut, in puncto Vokal- und Registerausgleich wurde das Optimum jedoch nicht erreicht. Überzeugen konnte seine schlanke, tragfähige Stimme hingegen in „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis“.

17.11.2015
